








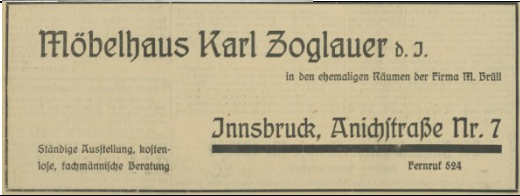







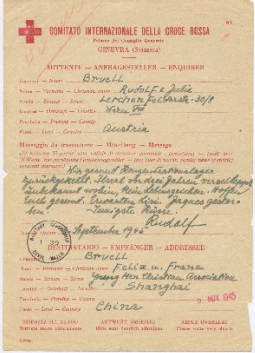








	Materialien	Bildunterschrift und Bildnachweis; Textüberschrift und Quellenangabe
M1		Ilse mit ihrer um ein Jahr jüngeren Cousine Inge und deren Mutter Antonie in Ötz 1936, ©Privatarchiv Niko Hofinger
M2		Werbeeinschaltung der Firma Brüll in den „Innsbrucker Nachrichten“, 10.04.1936, S. 12. Michael Brüll war bereits in den 1880er Jahren in Wien im Möbelhandel tätig.
M3a-b		a) Ilse mit ihrem Vater Rudolf am Grünwalderhof zwischen Igls und Patsch, www.novemberpogrom1938.at b) Ilse mit ihrem Vater Rudolf Ostern 1935 in Bozen ©Privatarchiv Niko Hofinger
M4		Ilse beim Schifahren 1935, ©Privatarchiv Niko Hofinger
M5		Ilse beim Eislaufen in Seefeld 1936-37, ©Privatarchiv Niko Hofinger
M6		Inge und Ilse am Meer, ©Bilderdatenbank Jüdisches Museum Hohenems
M7		Inge und Ilse als Holländerinnen 1934-35, ©Privatarchiv Niko Hofinger
M8		Ilse (re) und Freundin, zweite Hälfte 1930er Jahre

M9		Möbelhaus Brüll, Anichstraße 7, 1938 ©Stadtarchiv Innsbruck
M10		Bekanntmachung der Geschäftsübernahme durch den Ariseur Karl Zoglauer in der Deutschen Volkszeitung, 23.8.1938, S.10
M11	<p>In Gestapohaft: Misshandlungen und Drohungen:</p> <p>„Gegen 9 Uhr wurde der neben mir stehende Abraham Leibl von einem der Gestapoleute dauernd mit kurzen geraden Faustschlägen auf die Kinnladen traktiert. (...) Nach einiger Zeit brach Leibl, der damals ca. 78 Jahre alt war, ohnmächtig zusammen. Bis dahin hatte aber auch ich so viele gerade kurze Schläge erhalten, daß ich kurze Zeit später ebenfalls zusammenbrach. (...) [Der Gestapochef] Hilliges teilte uns mit, daß wir ehestens von hier zu verschwinden haben, und daß wir alle unseren Besitz zu verkaufen haben, und zwar an diese Leute, die sie uns angeben. (...) [Der Leiter der Arisierungsstelle] Duxneuner (...) und Hilliges erklärten gemeinsam, wer sich weigere, wird eingesperrt und kommt ins KZ.“</p>	Aus einem Schreiben von Rudolf Brüll an den Bund der politisch Verfolgten in Innsbruck 1947 über die Verhaftung zahlreicher Geschäftsbesitzer durch die Gestapo im September 1938 (zitiert in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg.): Widerstand und Verfolgung in Tirol 1934-1945. Eine Dokumentation. Band 1, Wien-München 1984, S. 471 f.)
M12	<p>Überfall auf die Familie Brüll in der Pogromnacht vom 9./10. November 1938:</p> <p>Um etwa zwei Uhr in der Nacht klopfen die SA-Männer wüst an der Wohnungstür. (...) Rudolf Brüll wirft sich seinen Schlafrock über. Durch das Guckloch erkennt er nur zwei Personen in Zivil. (...) Auf Brülls Frage „Was wollen Sie denn?“ fordern sie: „Gestapo, öffnen!“ Gutgläubig schließt Rudolf Brüll den vermeintlichen Beamten die Tür auf, worauf etwa fünf der Männer in die Wohnung dringen. Kaum hat Brüll seine Identität preisgegeben, packt ihn einer an der Kehle und würgt ihn. Die SA-Männer drängen ihn den Gang zurück bis an die Wand. (...) Zwei der Männer stürzen sich auf Frau Brüll und reißen sie von ihrem Ehemann weg. Sie schlagen und treten auf Julie ein, bis sie</p>	Aussagen von Rudolf Brüll bei den Gerichtsverhandlungen gegen die Täter der Pogromnacht 1945 und 1946. Zusammengestellt von Michael Guggenberger, auf der App pogrom-erinnern: https://pogrom-erinnern.at/pdfs/14_de.pdf

	<p>hinfällt und ohnmächtig liegenbleibt. Dennoch versetzen sie ihr am Boden Boxhiebe, mitten ins Gesicht, ein SA-Mann steigt ihr auf die Hand. Rudolf Brüll ruft den Tätern in höchster Erregung zu: „Ihr Feiglinge! Eine wehrlose Frau angreifen!“</p> <p>Daraufhin fällt die ganze Meute erst recht über ihn her und schlägt zu, bis er ebenfalls stürzt. Am Boden wird Rudolf Brüll mit Faustschlägen, hauptsächlich auf die rechte Schulter und den Rücken, fürchterlich bearbeitet. Brüll verspürt an den Rippen einen heftigen Schmerz. Auch am Kopf wird er getroffen.“</p>	
M13a, b		<p>a) Antonie und Josef Brüll, Ilses Onkel, ©Bilderdatenbank Jüdisches Museum Hohenems</p> <p>b) Erstkommunion von Ilses (li) Cousine Inge Brüll (re), um 1933-34, ©Privatarchiv Niko Hofinger</p>
M14		<p>Kloster in Eersel, südlich von Eindhoven (Holland), in dem Ilse und Inge Brüll Unterschlupf fanden, ©Privatarchiv Niko Hofinger</p>
M15		<p>Inge (2.v.li) und Ilse (3.v.li) im Kloster in Eersel, Holland, ©Privatarchiv Niko Hofinger</p>
M16		<p>Ilse lernt in Holland Radfahren, zwischen 1940-42, ©Privatarchiv Niko Hofinger</p>
M17		<p>Ilse und Inge im Kloster Eersel bei der Wäschearbeit, ©Privatarchiv Niko Hofinger</p>

<p>M18a-b</p>	 <p>Ilses letzter Brief an ihre Freundin Trude Lettenbichler, anfangs August 1942: „Mein liebes Truderl, werde Dir wohl lange nimmer schreiben können, da ich weggehe von Eersel. Sende Dir ein kleines Foto als Andenken von mir. Ich bin wohl nicht arg gut drauf, aber es wird Dich trotzdem freuen. ‚Auf Wiedersehen‘ Mit inigsten Busserln sendet Dir Deine Ilse.“</p>	<p>a) Passfoto von Ilse Brüll um 1942, ©Privatarchiv Niko Hofinger</p> <p>b) Iلسes letzter Brief auf der Rückseite eines Passfotos an ihre Freundin Trude Lettenbichler in Innsbruck, August 1942 (zitiert in: Julia König: Ilse Brüll: „Ich gehe zu Annemarie und Evi.“ Ihr Leben, ihre Flucht und ihr Tod in Auschwitz, in: Thomas Albrich (HG.): Wir lebten wie sie. Jüdische Lebensgeschichten aus Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1999, S. 212)</p>
<p>M19</p>		<p>Schwester Brigitte (li) und Schwester Teresa (re), Nonnen im Kloster von Eersel, ©Privatarchiv Niko Hofinger</p>
<p>M20</p>	<p>Ilses letzte Postkarte aus dem Zug, August 1942: „Liebe würdig Mutter, liege Schwester Brigitte, nun möchte ich aus dem Zug ihnen noch eben schreiben, denn ich bin auf dem Weg zu Annemarie und Evi*. Ich bin in einer sehr netten Gesellschaft, zwei deutsche Ehepaare, die sehr nett zu mir sind. Wollen Sie, bitte, meine Eltern benachrichtigen. Sehr viele Grüße an die liebe, ehrwürdige Mutter, Schwester Brigitte und alle anderen Schwestern und Herrn Rektor. Ihre dankbare Ilse Sehr viele Grüße an Inge! Auf Wiedersehen!“ *Annemarie und Evi Goldschmid, waren zwei Schwestern, die Ilse und Inge im Kloster Eersel kennengelernt haben und später gemeinsam mit Edith Stein (jüdische Philosophin, die zum Katholizismus konvertiert ist) in Auschwitz ermordet wurden.</p>	<p>Iلسes letzte Postkarte aus dem Zug an die Nonnen des Klosters Eersel, August 1942, (zitiert in: Julia König: Ilse Brüll: „Ich gehe zu Annemarie und Evi.“ Ihr Leben, ihre Flucht und ihr Tod in Auschwitz, in: Thomas Albrich (HG.): Wir lebten wie sie. Jüdische Lebensgeschichten aus Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1999, S. 213)</p>

M21a-b			<p>a) Telegramm, das Rudolf Brüll im November 1945 über Vermittlung des Roten Kreuzes an seine Brüder Felix und Franz sandte, die nach Shanghai geflohen waren. ©Privatarchiv Niko Hofinger</p> <p>b) Julie und Robert Brüll nach 1945, ©Privatarchiv Niko Hofinger</p>
M22			<p>Werbung zur Wiedereröffnung des Möbelgeschäfts in der „Tiroler Tageszeitung“, am 3.9.1949, S. 16</p>
M23			<p>Grabstein der Familie Brüll mit Eintrag zu Ilse Brüll im jüdischen Teil des Innsbrucker Westfriedhofs, ©Irmgard Biber mann</p>
M24			<p>Gedenktafel für Ilse Brüll an der Fassade des Schulzentrums Altwilten, die 2004 angebracht wurde. ©Irmgard Biber mann</p>
M25			<p>Straßenschild in der Ilse-Brüll-Gasse, dem Verbindungsweg zwischen Heiliggeiststraße und der Michael-Gaismair-Straße, der 2010 auf Beschluss des Innsbrucker Gemeinde nach dem Innsbrucker Holocaust-Opfer benannt wurde. ©Irmgard Biber mann</p>
M26			<p>Schild beim Eingang zur Mittelschule, die sich auf Wunsch von Direktorin Julia Zmugg und auf Initiative von Schulamtsleiter Werner Leithmayer seit 15.2.2021 Mittelschule Ilse-Brüll-Gasse nennt. ©Irmgard Biber mann</p>
M27	Übersichtstabelle		

VOM ANTISEMITISMUS ZUM HOLOCAUST

ZEIT	ANTISEMITISMUS IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT	BIOGRAFIE: ILSE BRÜLL und IHRE FAMILIE
1918-1938	<p>Antisemitische Stimmung in der Gesellschaft und politische Hetze gegen die jüdische Bevölkerung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Jüdische Bevölkerung wurde Schuld am Krieg und an katastrophaler Wirtschaftslage nach dem Ersten Weltkrieg gegeben - Der Tiroler Antisemitenbund veröffentlicht einen Maßnahmen-Katalog, der die Rechte der jüdischen Bevölkerung massiv einschränken soll. Die Bestimmungen wurden jedoch nicht umgesetzt. - antisemitischen Stimmung in allen Parteien außer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei 	Leben vor 1938 in Innsbruck
	NATIONALSOZIALISTISCHE VERFOLGUNGS-, VERTREIBUNGS- UND VERNICHTUNGSPOLITIK	
1938-1941	<p>Vom „Anschluss“ zum Novemberpogrom zur Deportation</p> <p>seit März 1938 gelten alle antijüdischen Bestimmungen auch in Österreich, das als Ostmark ins Deutsche Reich eingegliedert wird.</p> <p>Reichsbürgergesetz = „Gesetz „zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ von 1935:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verlust des Staatsbürgerrechts für jüdische Bevölkerung, sind Ausländern gleichgestellt - Verbot von Eheschließungen zwischen Juden und Deutschen - Strafandrohung bei Missachtung des Verbots 	Ab März 1938 – Diskriminierung und Ausgrenzung

	Ausreise mit Hindernissen <ul style="list-style-type: none"> - Bezahlen von „Reichsfluchtsteuer“ und der „Judenvermögensabgabe“ - Einreise in nur sehr wenige Länder möglich - Bis September 1939 Flucht von Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahren mit Kindertransporten nach England, Holland, Schweden 	Flucht
Ab 1940	Einrichtung von Ghettos in den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten Osteuropas <ul style="list-style-type: none"> - Schreckliche Lebensbedingungen: Zusammenleben auf engstem Raum, katastrophale sanitäre Bedingungen, Unterernährung, z.B. KZ Theresienstadt - Zwischenstation auf dem Weg in Vernichtungslager 	Deportation:
Ab 1941 bis 1945	Von der Wannsee-Konferenz¹ zur „Endlösung“ <ul style="list-style-type: none"> - Deportation der jüdischen Bevölkerung in die Vernichtungslager in Polen (Treblinka, Sobibor, Auschwitz-Birkenau) - Vernichtung durch Arbeit und Giftgas - Durchführung: Österreicher Adolf Eichmann 	Schicksal der Familie Brüll:
UMGANG MIT DER NATIONALSOZIALISTISCHEN VERGANGENHEIT		
Nach 1945	Nach der Befreiung der Vernichtungslager durch die Alliierten <ul style="list-style-type: none"> - viele Jüdinnen und Juden leben in Lagern für Displaced Persons - sind in ihrer Heimat Österreich, in der sie beraubt, aus der sie vertrieben und deportiert wurden, nicht willkommen 	Rückkehr nach Innsbruck:

¹ Besprechung am 20. Jänner 1942 in einer Villa am Berliner Wannsee

	<ul style="list-style-type: none">- Rückgabe des geraubten Besitzes sehr langwierig und schwierig <p>Entnazifizierung</p> <ul style="list-style-type: none">- Nach kurzer Phase der Entnazifizierung kehren ehemalige Nationalsozialisten an ihre Posten als Richter, Lehrer, Ärzte, Anwälte, Beamte zurück- Aufbau des „Opfermythos“ <p>Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit</p> <ul style="list-style-type: none">- erst 1991: Bekenntnis Österreichs zur Mittäterschaft am Holocaust- erst ab 2000: Wiedergutmachung durch den österreichischen Staat – Nationalfond (1995 gegründet, seit 2001: Entschädigungszahlungen)	<p>Gedenken</p>
--	--	------------------------